

Leserbrief zum Bericht „Wann gibt es Wassernutzungsverbote?“ vom 25. Juni:

Sonnenenergie braucht kein Kühlwasser

Wer die Rheinwasserstände der letzten Jahre ansieht, der merkt, dass auch bei uns Wasserknappheit und Einschränkungen beim Wasserverbrauch drohen. Uferfiltrat des Rheins wird ab Köln bis zur Mündung des Rheins in die Nordsee als unser wichtigstes ‚Nahrungsmittel‘= Trinkwasser benutzt. Die öffentlichen Nutzer verbrauchen dabei 29,8 % der Gesamtentnahmen von 17,9 Milliarden Kubikmeter Wasser. Dagegen benötigt die Energiewirtschaft vor allem zur Kühlung ihrer Anlagen 38,6 % der Gesamtwasserentnahme in Deutschland.

Es verwundert, dass Wasserrechtsverfahren, wie aktuell bei der Papierfabrik Maxau (Schwarz-Gruppe), keinen Widerhall in der Öffentlichkeit finden. Zur Kühlung ihrer Wirbelschicht-Verbrennungsanlage mit einer Feuerungswärmeleistung von 170 MW werden dort neben Biomasse auch sogenannte Ersatzbrennstoffe = Müll verbrannt. Aktuell entnimmt die Fabrik Wasser für Brauch- und Kühlzwecke über ein Entnahmebauwerk direkt aus dem Rhein und will dies zukünftig mit 50.000 Kubikmeter pro Tag aus Uferfiltrat = Mischung aus Grund- und Rheinwasser gewinnen, also im Jahr Millionen Liter. Beim Kohlekraftwerk der EnBW (RDK 8) sind es 70.000 l pro Sekunde aus dem Rhein. Die Millionen Liter Wasser wird auch das geplante Gaskraftwerk RDK 9 benötigen, mit einem Unterschied: Das erwärmte Rheinwasser wird nun ganzjährig über den Kühlturm an die Umgebung abgegeben. Über die Wassermengen der Raffinerie MIRO lässt sich nur mit dem Hinweis auf den Wasserverbrauch einer typisch, großen deutschen Raffinerie spekulieren: Zwischen 10 und 20 Millionen Kubikmeter Wasser pro Jahr wird da angegeben.

All diese riesigen Wassermengen zur Kühlung wären nicht notwendig, wenn man anstatt auf fossile Brennstoffen auf regenerativ erzeugten Strom und Fernwärme zurückgreifen würde. Strom aus Wind und Sonne, Fernwärme aus Flusswärmepumpen oder Geothermie brauchen keine Kühlung und emittieren auch nicht Millionen Tonnen des Klimakillers Kohlendioxid und tausende Tonnen der sauren Regen-Gase = Stickoxide.

Der Klimawandel hat erheblichen Einfluss auf das rasante Schwinden der Eismassen der Alpengletscher und damit auf die Wassermenge des Rheins.

In heißen und trockenen Sommermonaten puffern Alpengletscher den Abfluss um 15 bis über 25 Prozent und sind damit entscheidend für den Wasserstand. Angesichts der aktuellen Niedrigwasserstände und der hohen Rheintemperaturen rückt die Bedeutung der Alpengletscher für die hydrologische Situation des gesamten Rheingebiets verstärkt in den Fokus der Wissenschaft: Landesamt für Umwelt Ba-Wü am 26. Juni 2026, Rheintemperatur 25,8 Grad bei Karlsruhe; Pegelstand Maxau: ca. 297 bis 386 cm und damit 20–26 % unter dem langjährigen Mittelwert. Die jemals gemessenen Höchstwerte von über 28 Grad im Rhein werden wir wohl auch dieses Jahr einfach wieder nur zur Kenntnis nehmen. Denn bei den Millionen Liter Wasser, die bei den Wasserrechtsentnahmeanträgen von den Umweltbehörden genehmigt werden, hat man nicht den Eindruck, dass sich die kritische Situation beim Wasserverbrauch darin widerspiegelt.

Harry Block

In den BNN am 4.7.2026 auf Seite 7 (FORUM)

